

Am Boden des Bauhandwerks

Bis zu 25 verschiedene Gewerke können im Hausbau nötig sein. Der Einsatz geprüfter Handwerker ist teuer. Aber vermeintlich billigere Schwarzarbeit kann auf längere Sicht teuer werden

TEXT: BRUNO JASCHKE / WOHNEN / aus FALTER 10/19 vom 06.03.2019

Kein anderer österreichischer Film war im eigenen Land so erfolgreich wie *Hinterholz* (1998) in der Regie von Harald Sicheritz und nach einem Buch von Hauptdarsteller Roland Düringer:

Der Häuslbauer-Alptraum musste einen sensiblen Punkt bei den Österreicherinnen und Österreichern getroffen haben: Viele haben die Frustrationen über Pfusch beim Haus- und Wohnungsbau wohl selbst erlebt.

Es existieren keine Statistiken, die Auskunft geben, ob durch den Erfolg von *Hinterholz* zumindest kurzfristig mehr Aufträge bei Baumeistern oder Handwerksunternehmen eingegangen sind. Immerhin entließ der Film seine Seher mit dem Gefühl, Bauen komme um sprichwörtliche Eckhäuser günstiger, wenn es von Professionisten erledigt wird.

Handwerk ist teuer, soll aber auch sicher sein Bis zu 25 handwerkliche Disziplinen kommen beim Hausbau zum Einsatz:

Erdbau, Spezialtiefbau (Gründungsarbeiten), Rohbau, Verputzarbeiten, Estrich, Dämmarbeiten, Holzbau, Stuckateure und Trockenausbauer, Asphaltierer, Pflasterer, Steinmetzmeister, Brunnenmeister, Dachdecker, Glaser, Spengler, Hafner, Platten- und Fliesenleger, Maler und Tapezierer, Bodenleger, Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechnik, Elektrotechnik, Kommunikationselektronik (Netzwerke, Audio-, Video- und Kommunikationsanlagen), Metalltechnik (Metallbau, Schmiede), Kälte- und Klimatechnik, Mechatronik (Aufzugsbau, Treppenlift etc.). Bei Wohnungen fallen natürlich einige Bereiche wie Erdbau und Gründungsarbeiten weg.

Es gibt grosso modo zwei Möglichkeiten, Handwerker für Haus- und Wohnungsbau zu beauftragen: direkt durch den Bauherren oder durch einen Hauptauftragnehmer, der die Leistungen, die er nicht selbst erbringt, an Subunternehmer weitergibt.

Hierzulande ist das im Regelfall ein Baumeister, der . das ist eine österreichische Besonderheit . nicht nur zur Ausführung, sondern auch zur Planung von Bauten berechtigt ist.

Handwerker werden, je nach Vertrag, Schwierigkeit der zu erbringenden Leistung und erforderlichen Qualifikationen, verschieden entlohnt.

Billig ist die Arbeit der Handwerker nicht: Sie kostet (Arbeitszeit, Wegzeit, Material, Verwaltungskosten, die je nach Vertragsart verschieden abgerechnet werden), aber sie gewährleistet auch langfristige Stabilität. Die auf den ersten Blick hohen Preise für Handwerksarbeiten haben zur Folge, dass Konsumenten vermeintlich günstigere Lösungen suchen. Eine Möglichkeit ist, Schwarzarbeiter zu engagieren.

Schwarzarbeit soll billig sein, kann aber teuer werden

Der durch Schwarzarbeit und die damit verbundene Abgabenhinterziehung verursachte Schaden für den Steuerzahler wird auf jährlich etwa acht Milliarden Euro geschätzt, erklärt Reinhard Kainz, Geschäftsführer Bundessparte Gewerbe und Handwerk in der Wirtschaftskammer Österreich (WKO). Wie hoch der Schaden für die Konsumenten ist, kann faktisch nicht erhoben werden. Denn durch Schwarzarbeit geschädigte Bauherren können keine Ansprüche geltend machen, sondern müssen befürchten, bei einer Schadensmeldung zusätzlich auch noch vom Fiskus belangt zu werden.

Im Zuge der EU-Erweiterung hat sich eine weitere Alternative aufgetan: Baufirmen hauptsächlich aus Osteuropa, die Handwerksarbeiten wesentlich billiger als heimische Betriebe anbieten. Das hält Herwig Holler für eine sehr problematische Lösung. Der Baumeister ist auch Bausachverständiger, Ombudsmann der WK-NÖ Landesinnung Bau und Beisitzer der Schlichtungsstelle der WKO Bundesinnung Bau sowie Mediator im Bauwesen. Sie kann nämlich teuer zu stehen kommen. Denn meistens sind solche Unternehmen nicht imstande, handwerkliche Arbeiten auf dem Qualitätsstandard heimischer Firmen und Personen, die dafür höhere Preise verlangen, zu bieten. Dieses Risiko ist den Konsumenten zumeist nicht bewusst. Erst im Nachhinein merken sie, dass es sich nicht ausgezahlt hat, erklärt Holler.

Eine Geiz-ist-geil-Mentalität führe dazu, dass an den falschen Stellen gespart werde. So rufe bei manchen die Vorstellung, eine Beratungsgebühr im dreistelligen Eurobereich auszugeben, wenn es um eine Investition von mehreren 100.000 Euro geht, Kopfschmerzen hervor. Für das Engagement einer billigen Baufirma bekommt der Konsument die Rechnung präsentiert, wenn Mängel am Bau durch teure Spezialisten behoben werden müssen. Das kommt auf jeden Fall teurer, als die

Mängel von vornherein zu vermeiden%o%versichert Holler. sQualität ist die intelligenteste Form des Sparens%o%sekundiert Kainz.

Erwartung guter Qualität, Hoffnung auf Migranten

Auch die besonders am Land gern praktizierte Methode, die heiklen Arbeiten (Gründungsarbeiten, Rohbau, Statik, Dämmung) Baumeistern zu überlassen und vermeintlich leichtere Aufgaben Freunden und Schwarzarbeitern anzuvertrauen, geht oft daneben. sDa werden dann%sagt mit sarkastischem Unterton ein oberösterreichischer Baumeister, sFehler gern den Baumeistern untergeschoben. Denn der Freund macht ja keine Fehler.%Reinhard Kainz von der WKO ergänzt: sBereits ein kleiner Mangel, etwa eine an nur einer Stelle fehlerhaft ausgeführte Abdichtung, kann über die Jahre einen ,Totalschaden+zur Folge haben.%o

Für Laien ist die Qualität einer handwerklichen Leistung beim Haus und Wohnungsbau nicht leicht abzuschätzen. Zudem zeigen sich Baumängel nicht immer gleich bei der Fertigstellung. Und genau das ist für Kainz das gewichtigste Argument, geprüfte Handwerksbetriebe zu beauftragen: sDer befugte Handwerker bietet nämlich auch nach der Fertigstellung die Gewähr, dass die von ihm erbrachte Leistung sowohl den technischen Vorschriften als auch der vereinbarten Funktionalität entspricht.%o

Wenn es mit den heimischen Handwerkern oft nicht einfach ist, liegt das auch daran, dass Österreich ähnlich wie Deutschland unter einem gravierenden Facharbeitermangel leidet. Laut Kainz nicht zuletzt eine Folge des durch die Hochkonjunktur hervorgerufenen Baubooms im Land. Erfreulicherweise kommen aber seit einiger Zeit wieder mehr Nachwuchskräfte auf den Markt. sDie Lehrlingszahlen sind seit rund zwei Jahren trotz gegenläufiger Demografie deutlich steigend. So ist in Gewerbe und Handwerk, mit mehr als 45.000 Lehrlingen der größte Lehrlingsausbildner in Österreich, ein Anstieg bei den Lehrlingen im ersten Lehrjahr von 5,2 Prozent zu verzeichnen und über alle Lehrjahre hinweg ein Plus von 2,6 Prozent. Eine wichtige Gruppe sind dabei Asylberechtigte, die auch gezielt auf eine Lehre im Handwerk angesprochen werden.%o



„Bereits ein kleiner Mangel, etwa eine fehlerhaft ausgeführte Abdichtung, kann über die Jahre einen ‚Totalschaden‘ zur Folge haben.“ Reinhard Kainz



Mit 45.000 Lehrlingen ist der Bereich Gewerbe und Handel der größte Lehrlingsausbildner in Österreich